



Trotz oder gerade aufgrund der geringen Preise sind beide Uhren – Cimier und Meer – bei Einsteigern sehr beliebt. Die rosévergoldete Cimier kostet 695 Euro, die Meer im Stahlgehäuse 100 Euro weniger, also 595 Euro.

Zwei von gleicher Art

In Preis, Format und Anspruch liegen die beiden Testuhren **Meer** »Tarsis« und **Cimier** »C 1951 Automatic« dicht beieinander, doch antriebsmäßig sind sie recht unterschiedlich. Wir haben die zwei Gleich-artigen verglichen.



Die Gehäusehöhen der beiden Uhren sind identisch. Auf den Kronen spiegeln sich die jeweiligen Markenlogos wider.



Faltschließe oder Stiftschließe – das ist hier die Frage. Beide können im Dauertest überzeugen, wobei aber die erstgenannte die deutlich funktionellere ist.

Mut und profunde Branchenkenntnisse gehören sicherlich dazu, eine Uhrenmarke wie Meer zu lancieren beziehungsweise Cimier wieder zum Leben zu erwecken. Einerseits sind die Rahmenbedingungen innerhalb der Branche durch zum Teil horrenden Nachlässe und gigantische Rabattaktionen nicht gerade rosig, andererseits geht man mit viel Elan, Optimismus und Selbstvertrauen ans Werk.

Zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Uhren- und Schmuckbranche stehen beim neuen Markenchef und Namensgeber Jürgen Meer in der Biografie. Bei Robert Jäger, der im vergangenen Jahr zusammen mit Martin Bärtsch die alte Schweizer Marke Cimier aus dem Dorn-

röschenschlaf wach küsste, sieht dies nicht viel anders aus. Bei beiden neuen Firmenchefs – Meer und Jäger –, die doch endlich etwas Eigenes machen wollen, schlägt also nicht ein Herz, sondern tickt eher ein Uhrwerk in der Brust.

Zudem wollen beide nach eigenen Worten hochwertige Produkte im klassischen Design, mit bester Verarbei-

tung und hoher Funktionalität anbieten. Mag sein, dass die Gehäuse der beiden Uhren unterschiedliche Maße besitzen, dennoch darf mit Fug und Recht behauptet werden, dass sie sich designmäßig sehr nahe kommen. Die stählerne »Tarsis« von Meer, benannt nach einer antiken Hafenstadt am Mittelmeer, ist komplett hochglanzpoliert. Das Design

Daten Uhr	Cimier	Meer
Hersteller	Cimier	Meer
Modell	C 1951 Automatic	Tarsis
Referenznummer	5102-PP031	A21
Werk	ETA 2836-2, Automatik	ETA 2824-2, Automatik
Gehäuse	Edelstahl, 10 Micron rosévergoldet	Edelstahl
• Größe	35,2 x 36,3 mm	39,5 x 37,9 mm
• Höhe	9,5 mm	9,5 mm
Gläser	Saphir/Mineral	Saphir/Mineral
Wasserdichtheit	50 m nach DIN	50 m nach DIN
Band	Kalbsleder	Kalbsleder
Bandanstoß	22 mm	22 mm
Schließe	Faltschließe	Stiftschließe
Gesamtgewicht	74 g	65 g
Preis	695 Euro	595 Euro

Daten Werk	ETA 2836-2	ETA 2824-2
Basis-Kaliber	ETA 2836-2	ETA 2824-2
produziert seit	1972	1972
Durchmesser	25,6 mm	25,6 mm
Höhe	5,05 mm	4,60 mm
Steine	25	25
Gangreserve	49 Stunden	49 Stunden
Unruh	Glucydur	Glucydur
• Frequenz	28 800 A/h = 4 Hz	28 800 A/h = 4 Hz
• Form	Reif, geschlossen	Reif, geschlossen
• Spirale	Nivarox	Nivarox
• Form	flach	flach
• Stoßsicherung	Incabloc	Incabloc
• Feinregulierung	Exzenter	Exzenter
• Spiralklötzchen-träger beweglich	ja	ja
• Reglage ohne Spiralschlüssel	nein	nein
Zierschliffe	Rotor geschwärzt	Genfer Streifen
Kanten angliert	nein	nein
Skelettiert	nein	nein
Schrauben		
gebläut/poliert	nein/nein	ja/nein
Modulaufbau	nein	nein
Chronometer-Prüfung	nein	nein



Schaufenster mit ungewöhnlichem Einblick: Das nur teilweise sichtbare ETA-Werk 2836-2 der Cimier ist sparsam dekoriert und relativ bescheiden reguliert.

Acht Schrauben sichern den teilgeschwärzten und verglasten Bodendeckel der Meer-Uhr. Unter ihm ein verziertes ETA 2824-2 mit gebläuten Schrauben.

stammt von Hans Gabriel Schroll. Verantwortlich für die Kreation der Cimier »C 1951 Automatic« ist René Baumann. Er wirkte schon bei Maurice Lacroix als alter Weggefährte von Robert Jäger.

Das roségold-plattierte Gehäuse von Cimier mit mattiertem Mittelteil und polierter Lünette ist farblich nicht jedermanns Geschmack, am Handgelenk bereitet es einem durch seinen warmen Farbton reine Freude. Der nur teilverglaste Gehäuseboden mit entsprechend hohem Wiedererkennungswert zeigt sich stählern und ist spiegelblank poliert. Das Glas sorgt für freien Blick, aber nur auf das »halbe« Werk mit Unruh und dem teilweise geschwärzten Rotor. Dem ungewöhnlichen Sichtfenster sei Dank.

Im Gegensatz zur Tarsis, deren Werk mit liebevollen Zierschliffen und gebläuten Schrauben durch den Glasboden hindurch auf sich aufmerksam macht, regiert bei der Cimier Zurückhaltung. Dekoration oder optische Ver-

schönerungen stehen eben nicht im Lastenheft der Cimier C 1951 Automatic. Immerhin ist ihr Gehäuse mit viel Liebe zum Detail gefertigt. Acht Schrauben – jeweils zwei an den vier Ecken – schließen es unten hermetisch ab. Der Hersteller garantiert eine Wasserdichtheit bis zu 50 Metern nach DIN. In einem feinen konischen Schwung verjüngt sich das Gehäuse von der Mittelachse bis hin zu den kräftigen Bandanstößen. In der Seitenansicht wirken sie aus diesem Grund ein wenig knubbelig.

Mit ebensolchen eleganten Schwüngen kann die Tarsis nicht aufwarten, obwohl gerade sie für den Alltagsgebrauch die bessere Wahl wäre. Denn Kratzer, kleine Dellen, kurz Gebrauchsspuren lassen sich durch eine Politur größtenteils entfernen. Da gerät das plattierte Roségold-Gehäuse der Cimier klar ins Hintertreffen. Eine Gehäuse-Aufarbeitung ist nur bedingt und nur durch den Hersteller möglich. Die Tarsis von Meer mit ihren kurzen, steil abfal-

lenden und recht unharmonischen Bandanstößen gehört ebenso wenig wie die C 1951 Automatic von Cimier auf den Laufsteg. Die »Beine« einer Heidi Klum oder Claudia Schiffer geben hier ein deutlich besseres Profil ab.

Der Uhrenfreund täte den Uhren jedoch unrecht, wenn er sie nicht in die engere Wahl ziehen würde. Denn eine Uhr nur nach der Silhouette zu beurteilen, ist vermutlich absurd. Gehäusemäßig liegen beide Uhren auf recht hohem Niveau. Schweizer Fertigung eben, wie beide auf den Zifferblättern verkünden.

Das trifft auch für die Uhrwerke zu. Beide bedienen sich Schweizer Mithilfe – die Automaten aus der Werkeproduktion der ETA ticken heute ja fast überall. Unterschiede gibt es in der Art des Antriebs – hier ETA 2824-2 (Meer) und dort ETA 2836-2 (Cimier).

Meer verwendet in den drei Modellreihen Tarsis, Keos und Pharos ausschließlich mechanische ETA-Werke. Cimier hingegen greift in den mit Quarz-

werken ausgestatteten Kollektionen der Neuzeit zusätzlich auch auf Ronda-Werke zurück. Ansonsten ETA. In der Tarsis von Meer tickt das ETA-Kaliber 2824-2, wie bereits erwähnt in einer veredelten Version. Das 25-steinige Werk schneidet bei der obligatorischen Gangprüfung gut ab: eine mittlere Abweichung von fast null, geringe Abweichungen in den unterschiedlichen Lagen sowie die stabil große Amplitude wissen zu überzeugen. Mit einer kleinen Einschränkung: Am Handgelenk zeigt die von »Lust auf Meer« geprägte Uhr einen Vorgang von rund drei Sekunden pro Tag.

Weniger Überzeugungsarbeit leistet die Cimier, sowohl auf der Zeitwaage als auch am Handgelenk. Vorgänge zwischen plus vier Sekunden (Krone oben) und plus 13 Sekunden (Zifferblatt oben) und deutliche Lagendifferenzen sprechen nicht unbedingt für dieses Werk. Am Handgelenk pendelte sich der Vorgang bei rund acht Sekunden pro Tag ein. Beide getesteten Werke erreichen nach Vollaufzug eine Gangreserve von fast 50 Stunden.

Schauen wir nun noch in die Gesichter der Uhren, sprich auf die Zifferblätter. Cimier rüstet seine C 1951 Automatic mit einem sehr schönen cremefarbenen Blatt aus. Serienmäßig mit einer Day-Date-Anzeige und großen schwarzen römischen Ziffern. Vier winzige Leuchtpunkte (bei der Drei, Sechs, Neun und Zwölf) dienen bei Dunkelheit als Orientierungshilfe zum Ablesen der Uhrzeit. Die beiden Fensterchen für die Wochentags- und Datumsanzeige sind jeweils von einem Roségold-plattierten Rahmen umgeben. Und immer wieder sonntags ist die ansonsten schwarze Wochentagsanzeige leuchtend rot.

Im Gegensatz dazu dominiert bei der Tarsis die Farbe Schwarz. Schwarzes Zifferblatt, schwarze Datumsanzeige, schwarzes Lederband und ein teilschwärzter Glasboden. Letztendlich passt alles harmonisch zueinander, auch wenn man sich öfter mal, bedingt durch die fehlende Entspiegelung, im Glas widersieht. Das Ablesen der Uhrzeit ist, trotz des geringen Kontrastes zwischen schwarzem Blatt und polierten Stahlzeigern, ausreichend. Und bei Dunkelheit – aufgrund der Leuchtpunkte und Leuchtmass in den Zeigern – gut.

Wenn die Krone doch genauso gut wäre! Sie passt nicht zur Qualität der Uhr. Scharfkantig, zu klein und viel zu nahe am Gehäuse platziert. Das Auf-



Hauptaugenmerk: Wochentags- und Datumsanzeige als Hingucker der Cimier C 1951 Automatic.

Testurteil Cimier

- +** • Day-Date-Anzeige
- Ansprechendes Gehäuse
- Saphir- / Mineralglas
- Große Krone
- Faltschließe
- 50 Meter wasserdicht
- Preis
- • Gangwerte
- Nachtalesbarkeit



Kategorie bis 1 000 Euro

ziehen des Uhrwerks wird zur Qual, das Einstellen von Datum und Uhrzeit vollzieht sich nur widerwillig. Dagegen weiß Cimier, was Männer wünschen – eine große Krone, ausreichend Platz zum Greifen derselben und schon geht alles wie von alleine. Und noch ein weiteres Lob für die Cimier: Ihr Lederband ist mit einer Druckfaltschließe ausgestattet, die das Tragen sicherer und das An- und Ablegen der Uhr leichter macht. Meer spart am richtigen oder falschen



Meer: Das schwarze Zifferblatt und die polierten Zeiger hinterlassen einen überzeugenden Eindruck.

Testurteil Meer

- +** • Elegante Gehäuseform
- Gute Gangwerte
- Saphir- / Mineralglas
- Verziertes Werk
- 50 Meter wasserdicht
- Preis/Leistung
- • Krone zu klein und scharfkantig



Kategorie bis 1 000 Euro

Ende. Eine Faltschließe ist jedenfalls nicht lieferbar, und die Dornschieße gerade noch so vertretbar. In der Gesamtbilanz verhält es sich indes umgekehrt. Qualität, Werk und Ablesbarkeit sichern der Tarsis einen klaren Vorsprung, den selbst die quälende Krone nicht völlig aufzehrt. Cimier C 1951 Automatic zeigt sich durchaus alltagstauglich, aber nicht für den Vergleich gewappnet.

*Text: Gerhard Seelen
Fotos: Zuckerfabrik Digital*